

**REISEZEIT: SCHLAFLOSE NÄCHTE IN BADEN**

- **Hermann Hesse: „Kurgast“**  
Suhrkamp Taschenbuch, erste Auflage 1977

Sommer-, Reise-, Ferienzeit – da stellt sich, neben der Vorfreude, auch schnell die Erinnerung an mehr oder weniger schlechte Erfahrungen während einer solchen Urlaubstour ein. Nachzulesen etwa in Hesses „Kurgast“, dem auch noch „alles Herden- und Hotelleben tief zuwider ist“ und der von daher schon naturgemäß seine Probleme damit hat, ein geeignetes Zimmer zu finden. Mit einem hohen Maß an Selbstironie bringt uns der Autor dann nahe, wie sich dieser an sich „banale Akt“ bei ‚Neurotikern, Schlaflosen und Psychopathen...zum Martyrium‘ auswächst. Die Unterkunft sollte also nach Möglichkeit ‚ruhig‘ sein. Am besten unter dem Dach und fern von musizierenden Nachbarn. Doch welches Zimmer erfüllt das schon? Und das selbst dann nicht, wenn von der Hotelleitung ernsthaft versprochen. Humorvoll wird geschildert, wie „ungeahnte Geräusche und Vibrationen, weggeworfene Stiefel, zu Boden fallende Spazierstöcke, umgeworfene Stühle, ein vom Nachttisch stürzendes Buch oder Glas, das Rücken von Koffern und Möbelstücken...Menschenstimmen, Gespräche und Selbstgespräche, das Husten, das Lachen, das Schnarchen...“ den Frieden des Protagonisten stören. Schlimmer muten jedoch „...die unbekanntenen, geisterhaften, unerklärlichen Geräusche“ an, „alle jene seltsamen, geisterhaften Laute, die wir nicht deuten, deren Herkunft und vermutliche Dauer wir nicht ahnen können, jene Klopf- und Wühlgeister, all jenes Knacken, Ticken, Flüstern, Blasen, Saugen – weiß Gott, welches unsichtbare Orchester sich in den paar Quadratmetern eines Hotelzimmers verbergen kann“. Umso dramatischer wird es, als ein lärmender Holländer plus Ehefrau im Nachbarzimmer einziehen, die Tag und Nacht keine Ruhe geben. Doch dies ist nur eine von vielen kleinen Begebenheiten, die der Ich-Erzähler auf einer Kur in Baden erlebt. Das Ganze angereichert durch manche philosophischen Gedankenspiele à la Hesse, die, reich sowohl an Witz als auch tragikomischen Momenten, nachdenklich stimmen. So etwa, wenn der Ich-Erzähler das indische „Tat twam Asi“ mit dem christlichen „Liebe deinen Nächsten“ übersetzt und zu dem Schluss kommt, dass in dem Wort ‚Liebe das Geheimnis aller Seeligkeit enthalten ist‘.

In den Interpretationen wird Hesses „Kurgast“ gern mit dem „Zauberberg“ von Thomas Mann in Verbindung gebracht. Tatsächlich hatte Thomas Mann in einem Brief an Robert Faesi im Jahre 1925 geschrieben, ‚dass er sich Hesse und seinem Badegast so nah gefühlt habe, dass es ihm so vorgekommen wäre, als sei es ein Stück von ihm‘ (siehe Nachwort der vorliegenden Suhrkamp-Ausgabe von Volker Michels). Dabei nimmt sich Hesses „Kurgast“ mit seinen 144 Seiten gegenüber dem an die 1000 Seiten umfassenden „Zauberberg“ verschwindend klein aus. Erschienen ist der „Kurgast“ Anfang 1924, der „Zauberberg“ Ende 1924. Laut Michels zählt der „Kurgast“ zu den ‚amüsantesten Büchern‘ Hesses, Urteil, dem wir uns nur anschließen können. Eine leichte Lektüre, insbesondere für unbeschwerte Sommerferientage!

Zu empfehlen auch die Biografie „Hesse, der Wanderer und sein Schatten“ von Gunnar Decker, Hanser-Verlag, München 2012. Siehe hierzu auch unseren Buchtipps für den Monat August 2013 im Archiv, mit Schwerpunkt auf ‚Hesses Suche nach Spiritualität‘.

Aber lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!